

20.10.13 | Innere Sicherheit

EU-Kommission will Waffenrecht verschärfen

80 Millionen Schusswaffen gibt es offiziell in der EU, der Verbleib von einer halben Million ist ungeklärt. Brüssel will jetzt die Gesetze verschärfen und Waffen mit biometrischen Sensoren ausstatten. Von

Christoph B. Schiltz, Brüssel

Die Europäische Kommission (Link: <http://www.welt.de/themen/eu-kommission/>) in Brüssel dringt auf eine Verschärfung des Waffenrechts in Europa. "Es gibt nach wie vor zu viele Opfer von Gewalttaten, die mit Schusswaffen verübt werden", schreibt die Behörde in einer Mitteilung über "Schusswaffen und die innere Sicherheit in der EU (Link: <http://www.welt.de/themen/europaeische-union/>)", die der "Welt" vorliegt und am Montag von EU-Innenkommissarin Cecilia Malmström vorgestellt werden soll.

Laut Mitteilung prüft die EU-Kommission derzeit intensiv, den Zugang zu bestimmten Waffentypen für den zivilen Gebrauch weiter einzuschränken und den Verkauf und Besitz von Luftgewehren oder Nachbildungen antiker Waffen stärker zu regulieren. Außerdem wird geprüft, den Verkauf von Waffen und Munition im Internet zu verbieten.

Nach Angaben der Kommission sollen Schusswaffen künftig auch mit biometrischen Sensoren, in denen personenbezogene Daten gespeichert sind, ausgestattet sein, "damit erworbene Schusswaffen nur von ihrem rechtmäßigen Besitzer verwendet werden können". Derartige "intelligente Waffen" sollten aus Sicherheitsgründen möglicherweise verbindlich vorgeschrieben werden, schreiben die Experten.

Seit den 90er-Jahren kamen Waffen aus dem Ostblock

Die Kommission verweist darauf, dass "es in der EU schätzungsweise 80 Millionen Schusswaffen für den zivilen Gebrauch gibt, die sich in rechtmäßigem Besitz befinden". Gleichzeitig sei der Verbleib einer halben Million Schusswaffen ungeklärt, die in der EU verloren gegangen sind oder gestohlen wurden.

Mit großer Sorge betrachtet die EU auch die zunehmende Verfügbarkeit von militärischen Waffen. Große Mengen "leistungsstarker militärischer Waffen" seien seit Mitte der 90er-Jahre aus dem westlichen Balkan und den Ländern des ehemaligen Ostblocks in die EU gelangt. "Die jüngsten Unruhen in Nordafrika und Nahost bergen das Risiko, dass überschüssige und gestohlene militärische Waffen über ähnliche Routen in kriminelle Hände in Europa gelangen."

Mitgliedsländer tun zu wenig

Deutschland gehört laut Mitteilung zu den Ländern mit der größten Waffendichte und belegt innerhalb der EU den fünften Platz. Hierzulande befinden sich pro 100 Einwohner 30,3 Schusswaffen in rechtmäßigem Besitz. Die größte Waffendichte gibt es in Finnland (45,3), Zypern (36,4), Schweden (31,6) und Frankreich (31,2). Schlusslichter sind Rumänien und Litauen (jeweils 0,7 legale Waffen pro 100 Einwohner) und die Niederlande (3,9). Die meisten Selbstmorde mit Schusswaffen pro 100.000 Einwohner werden in Finnland (3,34) und Österreich (2,68) begangen. Bei Tötungsdelikten mit Schusswaffen sind wiederum Italien (0,71 pro 100.000 Einwohner) und Belgien (0,68) führend.

Nach Ansicht der EU-Kommission tun die 28 Mitgliedsländer insgesamt zu wenig, um den illegalen Import von gefährlichen Waffen zu bekämpfen. Die letzte gemeinsame Zollaktion mit Schwerpunkt Schusswaffen unter dem Namen "Fireball" habe 2006 stattgefunden. Das Ergebnis: "Dabei kam es zu keinerlei Beschlagnahme, da weder genügend konkrete Hinweise gefunden wurden noch die Routen für den illegalen Handel mit Waffen bekannt waren."

Neben mehr gemeinsamen Kontrollen fordert die EU-Kommission auch, die nationalen Rechtsvorschriften bei Schusswaffen anzugleichen, damit sich "das Risiko einer illegal

grenzüberschreitenden Verbringung" reduziere. Dazu gehörten auch einheitliche Mindeststrafen bei Verstößen gegen das Waffengesetz.

Den Lebenszyklus einer Waffe rückverfolgen

Wichtig sei auch ein "EU-Kennzeichnungsstandard für alle zivilen und militärischen Waffen", für Munition, Munitionsverpackungen und wichtige Bestandteile der jeweiligen Schusswaffe. Die einheitliche Kennzeichnung soll eine Art Gütesiegel für Sicherheit und Qualität sein. Außerdem kann sich dadurch laut Experten die "Rückverfolgbarkeit" von Waffen und Munition verbessern lassen.

Die Gesetzgebungsbehörde in Brüssel hält es für besonders wichtig, dass der "Lebenszyklus" einer Waffe möglichst genau rückverfolgt werden kann. Dazu gehört neben einer einheitlichen Kennzeichnung der Waffen auch, wichtige Informationen über sichergestellte illegale Waffen in der Datenbank von Interpol zu hinterlegen.

"Anhand der in dieser Datenbank gespeicherten Daten werden u. a. Risikoberichte über die Umlenkung von Waffen für kriminelle Zwecke erstellt und internationale Rückverfolgungsersuchen erleichtert", heißt es in der Mitteilung der Kommission weiter. Außerdem könnte die "ballistische Identifizierung" durch den Aufbau eines neuen Online-Archivs für Informationen über Ballistik und Waffentypen bei der europäischen Polizeibehörde Europol Polizei und Zoll helfen, Munition und Waffen besser zu identifizieren.

© Axel Springer AG 2013. Alle Rechte vorbehalten